

Kunst überwindet Grenzen mühelos

Eröffnung der Grenzmeile II mit lebhaftem Echo

Am gestrigen Abend wurde die Grenzmeile II im Beisein von Politikern, Künstlern und Kunstinteressierten von hüben und drüben eröffnet und abgeschritten. Der Himmel schickte ein Gewitter dazu.

mgd.- Für einmal waren alle Beteiligten froh, dass eine «Rampe mit Dach» neben der Grenze Feldkirch-Tisis noch nicht abgerissen worden war, so konnte der Beginn der Veranstal-

tung wenigstens einigermaßen trocken über die Bühne gebracht werden.

Kunst ist grenzenlos

Magister Ruetz, Kulturreferent der Stadt Feldkirch, hiess alle, Künstler und Betrachter herzlich willkommen. Andrea Willi hiess in ihrer Eigenschaft als Kulturministerin die Gäste von links und rechts der Grenze willkommen, verband damit die Hoffnung, dass der Regen die gelungene Ausstellung nicht trüben möge. Statt einer

langen Rede nutzte sie das sehr gut gestaltete Faltblatt der Grenzmeile II und zitierte zu jedem einen treffenden Satz. Die Angesprochenen versuchten, sich in ihrer Nähe zu platzieren, was bei der drangvollen Enge und zehn Kunstschaffenden ein rechter Balanceakt war. Für Vorarlberg sprach Hans-Peter Bischof, der betonte, dass Kunst zwar grenzenlos sei, nur eine Grenze müsse anerkannt werden, diejenige der Qualität.

Bevor die Anwesenden sich daranmachen, mit Regenschirmen bewaff-

net unter Donnergrollen die Grenzmeile abzuschreiten, hatte Initiatorin Eva Jakob das letzte Wort. Kunst, so meinte sie, Kunst im öffentlichen Raum zu präsentieren, sei ein ziemlich mühsames Geschäft. Vor allem deshalb, weil man es meist nicht mit Leuten zu tun habe, die an die Dinge mit dem Vorsatz herangingen Kunst zu betrachten und sich damit auseinanderzusetzen, sondern weil die grosse Masse eher moderne Kunst gleich ablehne. Die Opposition der modernen Kunst gegenüber nehme inzwischen recht radikale Formen an, wie sie sich

in Leserbriefen äussern. Umso dankbarer müsse man denjenigen sein, die solche Unternehmungen wie die Kunstmeile immer wieder unterstützen und das Vertrauen nicht verlieren. Eine Kunstfreundin habe einmal gesagt, es gelte, die Trägheit des Herzens zu überwinden, ein wahres Wort. So sehr Dankesworte das Herz wärmen, es wäre ihr lieber, wenn die Dankenden ihre Energie darauf verwendeten, die Trägheit des Herzens zu überwinden. «Und in unserem Falle – hier – eben gegenüber der zeitgenössischen Kunst.»

112 Vaterland Sa 18. Sept. 1999



Johannes Kaiser, Evelyne Bermann, Andrea Willi, Arnold Kind sowie Rudolf Lampert informieren sich mit Hilfe des gelungenen Faltblattes über die Exponate.

Fotos: V.com/Beham



Regina Marxer (links) und Monika Michels in ihrem «Kunsthäuschen».

Fotos: V.com/Beham